





Was verbinden Sie mit Worcester?

- a) Eine Sauce zum Verfeinern von Suppen,
Fleisch- und Fischgerichten — — — — —  siehe Seite > **8**
- b) Eine Käsesorte — — — — —  siehe Seite > **23**
- c) Eine 'county town' im Südwesten von
Birmingham [GB] mit expandierendem
Maschinenbau — — — — —  siehe Seite > **53**
- d) Einen Redaktionsort einer amerik.
Geographiezeitschrift — — — — —  siehe Seite > **63**

*Brachten Sie die
Verbung am Ende des Heftes!*

GEDANKEN ZUR NEUBESTIMMUNG DER GAP ALS ALTERNATIVE GEOGRAPHISCHE FACHZEITSCHRIFT

LESEBRIEF zum Editorial in GAP Nr. 4 von Joachim Lorenz

GAP erscheint zwar wieder, aber ist aufgrund der derzeitigen technischen, organisatorischen und redaktionellen Bedingungen die Kontinuität soweit gesichert, daß damit GAP zu einem "Kontaktinstrument all der Projekt- und Arbeitsgruppen werden (kann), die zwar beachtliche Ergebnisse aufzuweisen haben, im allgemeinen aber isoliert arbeiten müssen?" (aus: Editorial der GAP Nr. 1, S. 4)

Und: kann die "Vereinzelung am Arbeitsplatz zumindest teilweise überwunden werden" (aus: Editorial der GAP Nr. 4, S. 2), wenn ein unter "Praxisschock" stehender Geographielehrer oder Diplomgeograph vielleicht zweimal im Jahr erwartungs- und hoffnungsvoll GAP aus seinem Briefkasten holt und nach der Lektüre das Heft ins Bücherregal zur quantitativen Bereicherung der dort schon umfangreich vorhandenen Geographieliteratur stellt?

Wird GAP von den Lesern nicht derzeit genauso konsumiert wie die vielen anderen Fachzeitschriften aus dem Bereich der Geographie und der Planung, da sich doch die aktive Mitarbeit an der GAP im wesentlichen auf Studenten und Examineierte aus dem Umfeld der Ruhr - Universität Bochum beschränkt?

Die Begründung der Herausgeber für die einundeinhalbjährige Erscheinungspause der GAP offenbart eine eklatante Misere an den Hochschulen:

+ Einerseits waren die Studenten höherer Semester, die zum großen Teil in und durch die Studentenbewegung politisiert

wurden und von daher nach Alternativen zum bestehenden Wissenschaftsbetrieb suchten, nicht in der Lage, ihre Erfahrungen so zu vermitteln, daß auch jüngere Semester diesen Prozeß nachvollziehen bzw. in diesen einbezogen werden konnten. (Inwieweit der derzeitige "Linksrutsch" an einigen Unis - die RUB geht da ja mit gutem Beispiel voran - eine Wende erkennen läßt, wage ich hier nicht zu deuten.)

- + Andererseits wurde die Vermittlung von Erfahrungen sicherlich auch durch die im Zuge der Hochschulreform verabschiedeten verschärften Prüfungs- und Studienbedingungen und die schrittweise staatlich verordnete Entpolitisierung der Organe der verfaßten Studentenschaft zunehmend erschwert.

Die kritischen Kräfte, auf die die GAP im Editorial der Nr. 1 ihre Hoffnungen setzt, hatten zwar Ende der 60er Jahre und Anfang der 70er Jahre ihre Chance, an den Hochschulen ihre Initiativen zu entwickeln; der lange Marsch durch die Institutionen hat sich dann jedoch vielfach als sehr kurz erwiesen und diesen Kräften nicht selten das Rückgrat gebrochen. Mit einer BAT-II- oder A-13-Stelle haben sich die staatlichen Institutionen die Loyalität vieler ehemals "bewegter Studenten" relativ leicht erkaufen können.

Wer das Lehramt als Berufsperspektive anstrebte oder im Wissenschaftsbetrieb blieb, dem mögen - auch wenn Reformmodelle vielfach auf ihre technische Dimension reduziert und die inhaltliche Neuorientierung zurückgenommen wurde - vielleicht hin und wieder noch kleine Erfolgserlebnisse neuen Auftrieb geben. In der Praxis des Diplomgeographen haben die Erfahrungen aus der Studentenbewegung kaum Spuren hinterlassen. Der Anspruch aus dem Editorial der GAP Nr. 4, daß die Kommunikation zwischen Diplomgeographen sich einmal auf den Erfahrungsaustausch bei der Beteiligung von Betroffenen während des Planungsprozesses und zum anderen auf methodische Beiträge stützen soll, ist angesichts des "Praxisschocks" zu

abstrakt und unverbindlich, wenn die GAP eine alternative Fachzeitschrift darstellen will, die den "Filter etablierter Herausgeberoligarchien" (aus: Editorial der GAP Nr. 1) durchbrechen will.

Nach rund einundeinhalb Jahren Planungspraxis in einem kommunalen Planungsverband sehe ich - auch wenn meine Erfahrungen sicher nicht repräsentativ sein können - die Bedeutung des Diplomgeographen bei der Gestaltung der GAP folgendermaßen:

- + Will die GAP zu einem Forum für die kritischen Kräfte innerhalb der Geographie werden, will sie das Spektrum derer erfassen, die sich bewußt oder de facto antikapitalistisch mit den Bedingungen der Geographie in Ausbildung und Planung auseinandersetzen, dann sollte die Zeitschrift ihren Anspruch nicht nur fachlich, sondern auch politisch formulieren.
- + Das heißt, es dürfen zum Beispiel nicht einfach nur Erfahrungen ausgetauscht werden, die mit der Beteiligung von Planungsbetroffenen gemacht wurden. Vielmehr muß die institutionalisierte Beteiligung von Planungsbetroffenen im Kontext mit dem Scheitern der Reformpolitik, der zunehmenden materiellen Bedrohung und politischen Repression, voraus sich gerade der politisch-soziale Widerstand basisdemokratischer Initiativen entwickelte, gesehen werden. Wir als Diplomgeographen werden potentiell mit solchen Initiativen - sei es im Stadtteil oder in der Provinz - konfrontiert und müssen dann auch Stellung beziehen bzw. Farbe bekennen.
- + Das heißt weiterhin: methodische Beiträge dürfen nicht als bloße Zustandsberichte verkümmern, denn nach dem Ende der bis in die späten 60er Jahre dauernden und durch eine relativ ungebrochene Prosperität gekennzeichneten Entwicklung des westdeutschen Kapitalismus wirkte sich die dann einsetzende Krise des Gesamtbereichs auch im Planungsbereich aus: Entwicklungsplanung auf der einen Seite und die propagierte Umweltschutzpolitik auf der anderen

Seite verlagerten im Boom die Widersprüche nicht nur auf eine höhere Stufenleiter, inzwischen fehlt für beides auch die notwendige Finanz- und Manövriermasse. Für Planungsmethoden und -organisationen ergibt sich daraus der Zwang zur - wie es die Politiker so schön ausdrücken - Sicherung des Bestandes oder richtig müßte es eigentlich heißen: der Zwang zur Bewirtschaftung des Mangels.

- + Aus dem bisher Gesagten müßten sich in der GAP Diskussionen entwickeln, die die Möglichkeiten aufzeigen, die unter diesen Bedingungen für Diplomgeographen, die mit der GAP angesprochen werden sollen, und die vielleicht oder hoffentlich an einer Kooperation mit basisdemokratischen Initiativen oder an einer an den Interessen der Bewohner orientierten Planung festhalten, noch gegeben sind.

Diese Ausführungen sollen ein Diskussionsbeitrag zur inhaltlichen Gestaltung und politischen Zielrichtung der GAP darstellen. Dies geschieht hier aus der Sicht eines in der Planung arbeitenden Diplomgeographen.

Die oben angeführten Punkte sind sicherlich als langfristige Orientierung anzusehen. Im folgenden sollen deshalb noch einige Gedanken zur kurzfristigen organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung der GAP zur Diskussion gestellt werden:

- + Das technische und organisatorische Zentrum der GAP liegt in Bochum. Zweifellos dürfte dort die beste "Infrastruktur" (Schreiben, Drucken etc.) vorhanden sein. Eine Dezentralisierung dieser Aufgaben dürfte deshalb im Augenblick auch kaum sinnvoll sein.
- Die inhaltliche Gestaltung der GAP lastet bisher aber auch im wesentlichen auf den "Bochumern" bzw. Leuten aus dem unmittelbaren Umfeld der RUB. Diese Arbeit aber sollte auf jeden Fall dezentralisiert werden. Ich denke da in erster Linie an die Schaffung eines "Korrespondentennetzes" an den anderen Universitäten bzw. in anderen Universitätsstädten. Da ich seit Sommer 1973 mit den Möglichkeiten einer überregionalen Fachschaftsarbeit nicht mehr ver-

traut bin, kann ich nicht beurteilen, wie der Kontakt zwischen den einzelnen Fachschaften an den geographischen Instituten derzeit funktioniert. Die Fachschaften scheinen auf der einen Seite jedoch das Organ zu sein, das auf der universitären Ebene den Aufbau eines Korrespondentennetzes ermöglichen könnten. Auf der anderen Seite sollten in dieses Korrespondentennetz auch Praktiker einbezogen werden, Praktiker aus dem Leserkreis der GAP. Eine überregionale Koordinierung dieser GAP - Leser ist m.E. im Augenblick nicht anders möglich als über informelle Kontakte, die die derzeitige GAP - Redaktion in Bochum hat.

- + Über diese "Korrespondenten" kann die GAP erst zu einem Kontaktinstrument von Projekt- und Arbeitsgruppen werden, kann die Isolation der einzelnen Gruppen erst aufgehoben werden. Nicht die Bochumer Redaktion würde dann ständig verantwortlich zeichnen für die inhaltliche Gestaltung der GAP, sondern über die "Korrespondenten" bzw. Kontaktpersonen in anderen Regionen kann somit die "Basis" d.h. der Leserkreis der GAP, den Inhalt weitgehend bestimmen.
- Korrespondenten und Redaktion sollten sich allerdings vor Erscheinen einer GAP zusammensetzen, um die Möglichkeiten von Themenheften bzw. mehreren Themenschwerpunkten in einem Heft zu diskutieren. Dann könnten in einer Nummer evtl. kontroverse Beiträge zu einem Thema erscheinen bzw. verschiedene Lösungsansätze in einem Problembereich aufgezeigt werden.
- + Die Schaffung eines "Korrespondentennetzes" in dem Hochschul-, Schul-, Diplomgeographen und Studenten aus verschiedenen Regionen vertreten sind und das eng mit der Redaktion zusammenarbeitet, garantiert m.E. die Form einer Zeitschrift, die nicht abgehoben von einigen Leuten da "oben" für die Konsumenten da "unten" gemacht wird, sondern die über gemeinsame Vermittlung von Erfahrungen aus dem bundesdeutschen Geographenwald und deren Reflexion die Bandbreite von Problemstellungen und deren Lösungs-

ansätze aufzeigt, auf deren Grundlage sich eine kritische Geographie mit alternativen Perspektiven und Zielsetzungen entwickeln sollte.

**Bergarbeiter in Eisenheim
Der Garten ist der Spielplatz für
unsere Kinder. Die Kinder haben
hier Auslauf, im Hochhaus haben
die Kinder jedoch überhaupt
keinen Auslauf.
Kinder die sich frei bewegen
können, die bewegen sich auch im
späteren Leben viel besser.**